

Beat Zuber

Das Tempussystem des biblischen Hebräisch

Beat Zuber

Das Tempussystem des biblischen Hebräisch

Eine Untersuchung am Text



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1986

Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von Otto Kaiser

164

gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig – pH 7, neutral)

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Zuber, Beat:

Das Tempussystem des biblischen Hebräisch : e. Unters. am Text /
Beat Zuber. – Berlin ; New York : de Gruyter, 1985.

(Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft ;
164)

ISBN 3-11-010402-4

NE: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft / Beiheft

©

1985

by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30.

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Übersetzung,
der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien, auch auszugsweise, vorbehalten.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65

Bindearbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin 61

Meinem verehrten Hebräischlehrer
Pfr. Jacob Fatzer
in Dankbarkeit gewidmet

VORWORT

Laut Menge-Güthling ist σχολή die Muße, aber auch das Ergebnis der Muße, die wissenschaftliche Arbeit. Um so eine σχολή handelt es sich hier. Die Arbeit ist geschrieben worden von einem, der an der Wissenschaft gern das Spielerische sieht, der aber trotzdem eine Schwäche für exaktes Arbeiten und vor allem viel Muße hat.

Gestrenge Wissenschaft hat andere Kriterien, und vor ihrem Gericht konnte diese Arbeit nicht bestehen. Aber dann hat Prof. Otto Rössler meine Arbeit gelesen und gefunden, sie sei gut. Und das hat mir Mut gemacht. Ich danke ihm.

Danken möchte ich auch Martina Schlatterer, die mich mit den nötigen Informationen aus dem linguistischen und germanistischen Fachgebiet versorgt hat, und Beata Woschek fürs Korrigieren (das ß hätte ich ohne ihre Hilfe nie geschafft). Und nicht vergessen darf ich meine Obern und Mitbrüder von den Schönstatt-Patres, die mir vertraut und damit die Muße überhaupt ermöglicht haben. Danke!

Jerusalem, Ostern 1985

Beat Zuber

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
I. Einführung	1
1. Kritik am Lehrbuch	1
2. Futur und Modalbegriff	13
3. Positiver Ansatz	16
4. Grammatik und Bibelkritik	19
II. These	25
1. Terminologie	25
2. Die These und ihre Vorgeschichte	27
III. Methode	31
1. Gefahr der petitio principii	31
2. Kompetenzgrad von LXX und Vulgata	34
3. Methodischer Leitgedanke	38
4. Die praktische Anwendung	39
<i>Exkurs 1: 77' und die Anomalie der Modalverben</i>	49
5. Die statistische Auswertung	59
6. Arbeitsschritte	62
IV. Systematischer Teil	65

1. Vorbemerkungen	65
a) Textauswahl	65
b) Arbeitsfehler	67
c) Interpretierbarkeit von statistischem Mate- rial	67
2. Die Verteilung der hebräischen (und aramäischen) Verbformen	69
3. Die Verteilung auf die griechischen und latei- nischen Verbformen	72
a) recto	72
b) obliquo	74
c) Zusammenfassung	77
4. Der Sonderfall Präsens	78
a) recto	81
b) obliquo	86
c) Zusammenfassung	89
5. Der Sonderfall Imperfekt	91
a) recto	92
b) obliquo	93
<i>Exkurs 2: Consuetiv</i>	95
c) Zusammenfassung	100
6. Die Verteilung der Abweichungen	102
7. Die aramäischen Texte	105
8. Die Abweichungen auf der recto-Seite	107
a) Futur bei hebr. recto	107
<i>Exkurs 3: Irrealis und Potentialis</i>	111
b) Konjunktiv bei recto-Formen	119
c) Zusammenfassung	122

9. Die Abweichungen auf der obliquo-Seite	124
Zusammenfassung	129
10. Nicht erklärbare Abweichungen	131
11. Ergebnis und Folgerungen	136
a) recto	138
b) obliquo	139
c) zum hebräischen Tempussystem im Gesamten .	140
V. Detailuntersuchungen	143
Anhang 1: Die morphologische Opposition Langform	
vs Kurzform	143
a) recto (c-pref)	143
b) obliquo (x-pref, w-pref, o-pref)	145
Anhang 2: Das Tempus in den Eigentexten von Qumran	
a) Präsens für recto	150
b) Präsens für obliquo	150
c) Schlußbemerkungen	151
Anhang 3: "Suffigalformen mit futurischer Aussage"	
Anhang 4: Das Tempusverhalten verschiedener Parti-	
kel	156
a) 1K und das Phänomen des <i>waw conversivum</i> . .	157
b) 7D	159
c) 0λ	161
d) 7K	162
e) 1K	163
f) 71	165
g) Fragepartikel	167
h) 0K 7D und die Frage des <i>perfectum propheti-</i> <i>cum</i>	169

i) Ty und die Sprachlogik im Temporalsatz . .	178
k) Zusammenfassung	183
Abkürzungen	185
Literaturverzeichnis	186
Stellenregister	192
Sachregister	198
Tabellenanhang in der Innentasche am Schluß des Buches	

I. EINFÜHRUNG

1. Kritik am Lehrbuch

Wer sich als Student im Übersetzen biblischer Texte aus dem Hebräischen übt, kommt schon bald einmal vor die Frage, wie er das ihm als *Zeitwort* geläufige Verb adäquat zu übersetzen hat. Im bewährten Schulbuch von HOLLENBERG zB liest er den lapidaren Satz: "Für die Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) hat das hebräische Verbum keine besonderen Formen"¹. Mit anderen Worten: das Hebräische ist nicht imstande, formal auszudrücken, ob eine Handlung in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft spielt. - Man denkt sich: andere Sprachen, andere Sitten, und erfährt positiv, daß die beiden Konjugationen "Perfekt" und "Imperfekt" lediglich aussagen, ob eine Handlung als vollendet, fertig, abgeschlossen bzw unvollendet, dauernd, werdend zu gelten hat².

Dieses zwar etwas exotisch anmutende, aber in sich überzeugend geschlossene System wird kompliziert durch die Aussage über die Tempora consecutiva³. Da lernt der Student nämlich, daß die im Perfektum (also abgeschlossene Handlung)

1 HOLLENBERG-BUDDE, Hebräisches Schulbuch 27.

2 Das Lehrbuch steht damit auf der von H. EWALD, Ausführliches Lehrbuch 349f erstmals dargestellten und von S.R. DRIVER, A Treatise weitergeführten Aspektlehre. Weitere Literatur vgl W. RICHTER, Grammatik I 140 Anm. 448.

3 HOLLENBERG 31f.

begonnene Rede durch Imperfektum mit *waw consecutivum fortgesetzt* (daher offenbar "consecutivum") und so (wieso?) zum bevorzugten Erzähltempus wird. Spiegelgleich verhält es sich mit dem Perfectum consecutivum, das auf futurisch gebrauchtes Imperfekt oder auf Imperativ folgt, wobei man sich aber fragen kann, a) wieso das hier nur nach dem futurisch gebrauchten Imperfekt gelten soll und b) woran man dieses als "futurisch gebraucht" erkennen kann.

Die Not beginnt erst richtig, wenn wir diese Anweisungen wörtlich nehmen und uns damit an die Übersetzungsarbeit machen. Das sei an einem leichten Text demonstriert: 2Kön 18.

Im einleitenden וַיִּשְׁמַע erkennen wir unschwer ein Impf cons. Wundern wird man sich, wieso es hier "consecutiv" sein soll, denn offensichtlich handelt es sich um eine Wiederaufnahme des Erzählfadens nach der theologischen Betrachtung über den Untergang des Nordreichs, deren letzter Vers mit Impf cons beginnt und mit einer Partizipialkonstruktion schließt. Gehen wir dorthin zurück, wo der Faden verlassen wurde, so finden wir am Ende von 17,6 nicht das geforderte Perf, sondern zwei Impf cons.

Das zweite finite Verb in v1 ist וַיִּשְׁמַע. Es schließt direkt an die vorangehende Zeitbestimmung an (= "consecutio"), ist aber gerade keine cons-Form, sondern reines Perfekt, also "abgeschlossene Handlung". Nur: stimmt das? Bestimmt, zur Zeit des Erzählers mag das König-Sein Hiskijas abgeschlossen gewesen sein, aber im Rahmen der Erzählung ist es doch gerade so, daß berichtet werden soll, was sich zur Zeit seines (andauernden) König-Seins ereignet hat. Wenn das Hebräische schon ein so großes Gewicht auf Vollendet bzw Unvollendet legen soll, daß es darob sogar die Zeitstufe vernachlässigen kann, dann müßte man doch hier ein Impf erwarten. Es steht aber Perfekt!

Die beiden Perf v2 stehen korrekt für eine abgeschlossene

Handlung, wenn der Vers als Glosse aus dem Gesichtspunkt des Erzählers verstanden wird. Das Problem kommt erst mit שׁוּׁל v3, das als Impf cons korrekt nach Schulbuch auf ein Perf "folgt". Soll mit שׁוּׁל nun aber tatsächlich לָךְ weitergeführt werden, so gehört dieses in die Erzählung und darf genau *nicht* als abgeschlossen gefaßt werden: Hiskija tat ... *während* er König war.

Korrekt für abgeschlossene Handlung stehen עָשָׂה in v3 und 4 sowie הָיָה in v4: David und Mose *hatten getan bzw gemacht*, die Israeliten *waren* bis zu diesem Zeitpunkt räuchernd *gewesen* und von da ab nicht mehr. Aber worin unterscheiden sie sich von den vier Perf וַיַּחַח ... וַיִּכְרַח ... וַיִּשְׁכַּח ... וַיִּסְכַּח v4, die doch inhaltlich nichts anderes als eine erzählende Amplifizierung des Impf cons שׁוּׁל sein, also bestimmte Ereignisse als einfachhin in der Vergangenheit geschehend darstellen wollen? – Vollends in Verwirrung bringt uns das וַיִּקְרָא am Ende von v4. Daß Hiskija *als Folge* ("consecutio") des Hinauswurfs die Eherne Schlange "Nechustan" genannt haben soll, ergibt doch keinen Sinn. Vielmehr wird es sich hier um eine Gelehrteinglosse handeln, die diese Namengebung – ohne näheren Zusammenhang mit dem Erzählungsablauf – an einem bestimmten Ort in der Vergangenheit ansiedeln möchte: "*er nannte sie ...*" Von irgendeiner "consecutio" ist jedenfalls keine Spur.

Nachdem der Glaube daran, daß Perf jedenfalls eine abgeschlossene Handlung meint und so zu Impf = unvollendet, dauernd, werdend in Opposition steht, schon hinreichend erschüttert ist, könnten die drei Perf v5 den Gedanken nahelegen, daß Perf nach einer anderen Theorie⁴ zu Impf in der Opposi-

⁴ Es handelt sich hier um die Vorstellung oppositioneller Aktionsarten, wie sie zB in der geläufigen Grammatik von R. MEYER II 95 dargestellt ist und der auch das Lehrbuch von STRACK-JEPSEN 71f folgt. Sie gehen zurück auf H. BAUER, Tempora 16f. Weitere Literatur: W. RICHTER, Grammatik I 140 Anm. 447; C. RABIN, Hebrew 312 (der einen ausgezeichneten Einblick in die Problemgeschichte gibt).

tion Dauerhandlung, Zustand vs punktuelle Handlung, Ereignis stehen könnte. "Er hatte die Haltung des Vertrauens (נֶטוּן), wie vor und nach ihm keiner war (הָיָה; הָיָה)". Diese Hoffnung wird aber gleich im nächsten Vers enttäuscht, wo die Vertrauenshaltung Hiskijas durch וַיִּשְׁמַר ... לֹא-טָרַם ... וַיִּדְבֹּק (Impf cons - Perf - Impf cons) amplifiziert wird. Die Ironie des Zufalls will es, daß hier genau das Perf am ehesten noch punktuell verstanden werden könnte: "er hing an (dauernd) ... wich kein einziges Mal ab (punktuell) ... er beobachtete (dauernd) ...".

Wenn sich jetzt schon die Vermutung meldet, daß Perf und Impf cons jedenfalls im vorliegenden Text unterschiedslos eine Handlung oder einen Zustand in der Vergangenheit auszusagen scheinen und daß die Wahl zwischen diesen beiden Verbformen vielleicht nur von Imponderabilia wie dem Stilempfinden des einzelnen Schriftstellers abhängt, so zeigt doch gerade v5f, daß die beiden Formen nicht beliebig vertauschbar sind. Aber der Grund ist nicht ein innerer, sondern ein äußerer formaler Zwang: die Copula waw duldet außer einem gleichgestellten Copulatum nichts vor sich, Verbformen mit waw müssen also notwendig immer an erster Stelle im (Teil-) Satz stehen. Sobald irgend ein Satzelement *vor* das Verb zu stehen kommt, wie zB לֹא oder אָשֵׁר oder ein Nebensatz oder in diesem Fall das offenbar besonders betonte וַיְהוֹה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, muß gezwungenermaßen immer eine Verbform *ohne* waw stehen.

Vers 6 stellt zudem erneut den Begriff des waw *consecutivum* in Frage. Das Lehrbuch legt nahe, וַיִּשְׁמַר als consecutio des Perf לֹא-טָרַם zu interpretieren: "er wich nicht ab, sondern er (oder: indem er) bewahrte ...". Aber steht לֹא-טָרַם nicht als Verneinung mit dem vorangehenden וַיִּדְבֹּק in logischem Zusammenhang? Wenn, dann müßte eine Abhängigkeit so konstruiert werden: "er hing Jahwe an, wich also von ihm nicht ab". In die-

sem Fall trifft die consecutio aber das Perf und gerade nicht das sog. Impf cons.

Besser scheint auf den ersten Blick das Verhältnis in v9 zu liegen: ויצר ... עליה "er stieg hinauf um zu belagern". Aber zB v17, wo mindestens zweimal Gelegenheit gewesen wäre, bei ויעל die ermüdende Kette von Impf cons zu unterbrechen, macht wahrscheinlich, daß auch im Fall von v9 das Perfekt seine Wahl einem Formzwang verdankt, indem die vorangehende Zeitbestimmung eine waw-Form unmöglich machte: "es geschah: im Jahre ... stieg er hinauf ... er belagerte".

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren, während es umgekehrt sehr schwer ist, Beispiele zu finden, wo das Impf cons wirklich seinem Namen gerecht wird. Am ehesten lassen sich anführen v12 ויעברו ... ושמעו "weil sie nicht hörten, sondern übertraten", und v22 ויאמר ... ויטיר "hat nicht gerade er entfernt, indem er sagte ...". Aber in beiden Fällen ist der äußere Zwang für die Wahl einer Verbform ohne waw offensichtlich. Daß andererseits der Schriftsteller durchaus frei war, auch ein Perf an den Anfang des Satzes zu stellen, wo er das für gut hielt, zeigen die Fälle v4 ונחת ... ונכת ... ושב; v7 והיה (unsicher); v20 אמרת⁵; v36 ווהחרישו. In allen diesen Fällen fehlt aber ein zugehöriges Impf cons.

Doch wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit auch den Impf und Perf cons in unserem Text zu.

In Vers 7 steht ויטיר אשר-יצא ישכיל, was die Einheitsübersetzung (EÜ) wiedergibt mit "in allem, was er unternahm, hat-

5 Wie die weitere Untersuchung zeigen wird, ist das Vorkommen von Perf ohne waw zu Beginn des Satzes außerhalb der poetischen Literatur dermaßen selten, daß hier wohl eine Textverderbnis angenommen werden muß. – Das אמרת v14 steht nur scheinbar ungezwungen am Beginn des Satzes. Tatsächlich versteht Hebr. die Einleitung zur Rede ("er sprach ...") als Satzteil, was in jedem Fall eine waw-Form am Beginn der Rede verhindert.

te er Erfolg." Auf den ersten Blick bestätigt es sich: die Opposition Perf vs Impf ist nicht eine Opposition zwischen verschiedenen Zeitstufen. Wie bei den bisherigen Belegen von Perf bzw impf cons haben wir hier eindeutig Aussagen, die sich auf Handlungen in der Vergangenheit beziehen. Eine präsenti-sche oder futurische Interpretation ist nicht möglich. Nun schreibt das Lehrbuch Impf unter anderem für Handlungen vor, die *dauernd* sind. Dieser Fall liegt hier vor. Aber sogleich müssen wir uns fragen: worin unterscheidet sich die Dauer von אָץ und יִשְׁכִּיל von וַיִּדְבֹק und וַיִּשְׁמַח im vorangehenden Vers? Der theologische Hintergrund ist doch gerade der, daß das Wohlergehen eine direkte Folge des Anhangens an Jahwe und des Beobachtens seiner Gebote ist, die Dauer beider Aussagen also notwendig identisch sein muß. Was hat also den Schriftsteller veranlaßt, vom Erzähltempus unvermittelt ins Impf überzuwechseln? – Ein brauchbareres Kriterium wird sichtbar, sobald wir das אָץ אֲשֶׁר-בְּכָל v7 mit dem analogen אֲשֶׁר עָשָׂה לָּו v3 unter dem Gesichtspunkt des *Realitätsbezugs* vergleichen. Vers 3 wird auf die bekannten Taten Davids in der Vergangenheit verwiesen, und wir werden עָשָׂה adäquat mit dem Plqpf übersetzen: "... gemäß allem, was sein Vater David getan hatte". Hier bei v7 liegt der Fall anders. Mit Sicherheit werden wir bei der Übersetzung zuerst falsch einfahren: "Jahwe war mit ihm in allem, was er unternahm." Erst das יִשְׁכִּיל zwingt uns, den Vers von Grund auf zu überdenken und entsprechend zu interpunktieren. Wir stehen hier vor zwei Möglichkeiten:

a) Wir können den gleichen Realitätsbezug herstellen wie in v3: "Jahwe war mit ihm. In allem, was er unternahm (und seine Taten werden als bekannt vorausgesetzt, obwohl deren Aufzählung erst noch folgt), hatte er (wie bekannt) Erfolg." Dies ist wohl auch die Meinung der EÜ. Nur wird man in diesem Fall vergeblich weiterforschen, was den Schriftsteller veranlaßt haben könnte, hier Impf und v3 Perf zu wählen.

b) Wir können hier aber auch eine spezifisch theologische Aussage interpretieren: "Jahwe war mit ihm. (Daraus folgt unausweichlich:) In allem, was er unternahm (und ob er überhaupt etwas unternahm, ist hier vorerst nicht von Belang), hatte er (notwendig) Erfolg". Versuchen wir nun, diesen Inhalt ohne erklärende Glossen auszudrücken, so kommen wir im Deutschen um eine *modale* Ausdrucksweise nicht herum, sei es mittels verallgemeinernder *Modalwörter*: "Jahwe war mit ihm. In allem, was *immer* er *auch* unternahm, *pfl egte* er Erfolg zu haben", oder mittels eigentlicher *Modalverben*: "Jahwe war mit ihm. In allem, was er *unternehmen sollte* (*mochte, konnte, würde*), *sollte* (*mußte*) er Erfolg haben". Und damit haben wir nun auch tatsächlich einen signifikanten Unterschied zwischen v7 und v3: die Opposition *indikativisch* vs *modal*. Der *Realitätsbezug* ist im einen Fall *direkt*: die Taten Davids werden direkt angesprochen als allgemein bekannter Vergleichspunkt für die Taten Hiskijas. Im anderen Fall ist er *indirekt*: die (allfälligen) Taten Hiskijas interessieren nur auf dem Umweg über die allgemeine Aussage, daß jeder Erfolg hat, mit dem Jahwe ist.

Selbstverständlich läßt sich anhand eines einzelnen Beispiels, das sich zudem auch mit Fug anders interpretieren läßt, nicht gleich eine Hypothese aufstellen. Wenden wir uns daher vorerst den weiteren Fällen von Impf und Perf cons in unserem Text zu.

Die nächsten Belege finden wir in v14: אַתָּה אֲשֶׁר־תַּחַן עָלַי אֲשָׁא. EÜ gibt hier: "Alles, was du mir auferlegst, will ich tragen", also Präsens und Modalverb mit Infinitiv. Aber der Realitätsbezug liegt hier klar zutage: auch beim Auferlegen ist nicht von einer aktuellen Tätigkeit die Rede, vielmehr ist ganz offen, ob überhaupt je etwas auferlegt wird. Das dt. Präsens steht hier nur korrekt, wenn es synkretisch als Futur oder modaler Ausdruck mitverstanden wird. Um den intendierten Sach-

verhält im Ausdruck präzise zu treffen, sind folgende Varianten möglich: "Alles, was (*immer*) du mir auferlegen *wirst* (*magst, willst, solltest, möchtest*), *will* (*werde*) ich tragen", also beidemale modaler bzw futuristischer Ausdruck für hebr Impf.

Es folgt als nächste Stelle v21: אֲשֶׁר יִסְמַךְ ... וְלֹא ... וְנִקְלָהּ. Wieder übersetzt EÜ mit Präsens "das jeden, der sich darauf stützt, in die Hand sticht und sie durchbohrt", aber wieder ist es auch deutlich, daß hier nicht von einem aktuellen Geschehen die Rede ist, sondern vielmehr von einer als allgemeingültig hingestellten Regel, deren Wahrheitsgehalt grundsätzlich ohne jeden Aktualitätsbezug bestehen bleibt. Adäquat müßte die Übersetzung lauten: "Wer *immer auch* sich darauf stützen *mag* (*sollte, wird*), es *wird* in seine Hand stechen und *wird* sie durchbohren", also modaler oder futuristischer Ausdruck, wenn wir nicht das umständliche *pflügen zu* bevorzugen⁶.

Gleichzeitig begegnen wir hier erstmals dem Perf cons. Daß es sich um ein solches handelt (אָלַל bzw אָלַלְהָ), ist beim jetzigen Stand der Untersuchung eigentlich nur aufgrund eines Zirkelschlusses klar. Auf der Ausdrucksebene fehlt in diesem Fall die Begründung, da – wenn überhaupt – Perf cons bestenfalls an einer Akzentverlagerung erkennbar ist⁷. Und sollte dies im Masoretentext (MT) gegeben sein (was hier nicht der Fall ist), so ist letztlich doch der Konsonantentext (KT) maßgebend, und dieser unterscheidet in *keinem* Fall zwischen Perf mit *waw* copulativum (hier v7 וְהָיָה; v36 וְהָיָה שָׁלוֹם) und dem

6 Daß es sich hierbei nicht um eine an den Haaren herbeigezogene Konstruktion handelt, daß vielmehr allgemeingültige Regeln offenbar eine angeborene Affinität zu Modal und Futur haben, zeigt der Vergleich mit dem Englischen: "Oil will float on water", wo es weder um eine Willensäußerung noch etwas Zukünftiges, sondern um ein Naturgesetz geht (Beispiel aus J. LYONS, Einführung 314). – Es sei schon hier auf das Buch der Sprichwörter als unerschöpfliche Fundgrube für hebr Impf bzw Perf cons bei allgemeingültigen Regeln verwiesen.

7 vgl W. SCHNEIDER, Grammatik 96: "Perfekt-consecutivum-Formen der 1.s. und der 2.s.m. sind oft auf der letzten Silbe betont".

sog. Perf cons. - Auch das Lehrbuch hilft uns nicht weiter, denn wenn die beiden waw-Formen in der Übersetzung auch durchaus abhängige Konstruktionen im Sinn einer wie auch immer gefaßten consecutio zulassen, so stellt sich doch die Frage, ob dieses Element der Folgerung nicht auch bereits von einem ordinären waw copulativum wahrgenommen werden könnte⁸. - Die Annahme zweier Perf cons ist hier also letztlich nur im Vorgriff auf die im nächsten Kapitel dargestellte Theorie möglich.

Endlich ganz auf dem Boden des Lehrbuches befinden wir uns beim nächsten und letzten Vorkommen von Perf cons in unserem Kapitel: 'nnq771 v32 weist die geforderte Akzentverschiebung auf und folgt - wenn wir wohl zurecht⁹ das 'kl ty zum vorangehenden Vers rechnen - auch mit der nötigen consecutio auf die Imperative von v31: "eßt und trinkt, bis ich komme. *Dann* werde ich euch nehmen ...". Mangels weiterer Belege in diesem Kapitel, auf das wir uns vorläufig beschränken, mag es dahingestellt bleiben, ob es sich dabei um eine zufällige, syntaktisch irrelevante Fügung handelt oder um eine verbindliche Regel im Sinn des Lehrbuchs.

Eindeutig modal zu interpretieren ist 11nnn0n v22. Es handelt sich um eine Aufforderung, die einem *Befehl* gleichkommt: "Vor diesem Altar *sollt* ihr anbeten"¹⁰. - Auf den ersten Blick schwieriger zu interpretieren ist 11nnnn 'j zu Beginn des Verses. EÜ gibt "Wenn ihr aber zu mir sagt", also Präsens. Aus dem Zusammenhang wird aber sofort klar: die Gegenseite hat noch kein einziges Wort gesagt. Der Satz muß also im *Potentialis*, dh im Deutschen korrekt *konjunktivisch* (=modal) übersetzt werden: "*sagtet* ihr mir" bzw "*solltet* (würdet)

8 vgl W. GESENIUS, Grammatik §154b.

9 gg EÜ: "dann kann jeder essen und trinken, bis ich komme und euch bringe".

10 so auch EÜ: "Nur vor diesem Altar ... dürft ihr euch niederwerfen".

ihr mir sagen". - Das Impf כִּי יִצִּיל v35 wird auch von EÜ modal wiedergegeben: "Wie *sollte* dann Jahwe retten?".

Vers 23 bringt mit $\text{אֶתְּנֶה$ einen auf der Ausdrucksebene als modal gekennzeichneten Voluntativ: "ich will geben"¹¹. Man wird sich aber fragen, wieso der Verfasser nach dem vorangehenden Imperativ $\text{תִּתֶּן$ nicht das vom Lehrbuch geforderte und auch grammatikalisch mögliche Perf cons תִּתֵּן gewählt hat. Offenbar hält er sich an sein persönliches Stilempfinden und schert sich einen Deut um das Lehrbuch. - Für אִם תִּכָּל ist eine Erklärung als Potentialis immerhin möglich ("solltest du können"), denn es ist keineswegs sicher, wird vielmehr spöttisch in Frage gestellt, ob Hiskija das kann. Vgl dazu aber unten zu v29!

Durch EÜ "wie willst du in die Flucht schlagen" als modaler Ausdruck gesichert ist אִם יִשָּׂא v24. Ebenso ist אִם יִשָּׂא v29 als verneinter Imperativ wieder eindeutig modal: "laßt euch nicht betören" (EÜ). - Das כִּי יִכָּל mit nachfolgendem 7+inf steht wie oben v23 im Impf, aber mit dem Unterschied, daß ein möglicherweise durch אִם verursachter Potentialis hier wegfällt. Eine futurische Interpretation "er wird nicht können" ist immerhin möglich. Aber auch ein indikativisch-aktualisierendes "er ist nicht imstande zu ..." ist nicht auszuschließen. Für den Moment mag der Hinweis genügen, daß das Modalverb יִכָּל uns noch weiterhin beschäftigen wird¹².

Das nächste Impf אִם יִסוּת ist als Willensäußerung eine klar modale Aussage: "Er soll euch nicht verleiten, auf Jahwe zu vertrauen" (EÜ). - Futurisch zu verstehen sind die beiden folgenden finiten Verben $\text{וְיִצִּיל וְיִפֹּט}$ und וְלֹא תִפֹּט "Jahwe wird uns sicher retten und ... wird ... nicht in die Hände fallen" (EÜ).

11 Das Präsens "ich gebe dir" von EÜ erweist sich somit als synkretisch gebraucht für modalen Ausdruck.

12 vgl unten Exkurs 1.

Vers 32 bringt mit $\text{וְלֹא תִּחְיֶיךָ בְּיָדָיו}$ die Folge Imp - Impf. Die vom Lehrbuch geforderte Folge Imp - Perf cons wird durch die Verneinung wirksam verhindert. - Selbstverständlich ist $\text{כִּי לֹא אֵלֶּיךָ יָשָׁב}$ (EÜ: "denn er führt euch in die Irre, wenn er sagt") eine nicht-abgeschlossene Handlung. Ob aber darauf das Gewicht der Aussage liegt und nicht vielmehr auf der Voraussage, daß Hiskija unweigerlich in die Irre führen wird, sobald er den Mund auf tut (er hat bis anhin noch kein Wort gesagt)?

Beim letzten Beleg von Impf in unserem Text וְלֹא תַעֲנֶהוּ v36 handelt es sich ausdrücklich um einen *Befehl* (פֶּקֶד): "Antwortet ihm nicht!" Da die Negation des Imperativs im Hebr. nicht möglich ist, muß der Befehl modal umschrieben werden, wofür offenbar Impf zuständig ist. Es irritiert, hier nicht die prohibitive Negation לֹא zu finden. So könnte der Satz futurisch zu lesen sein "ihr werdet nicht antworten!" und ist dieses Futur im Hebr. analog zum Deutschen¹³ als Imperativ verstanden worden, der keinen Widerspruch duldet¹⁴. -

Ziehen wir Bilanz: Mit gutem Willen lassen sich durchaus Fälle finden, wo die Forderungen des Lehrbuchs realisiert scheinen. Sie verschwinden aber neben der Überzahl von Fällen, wo der Textbefund dem Lehrbuch offen widerspricht. Stellen wir daneben einmal versuchsweise die wilde Behauptung, hebr. Perfekt sei Singular, hebr. Imperfekt hingegen Plural, so kommen wir beim gleichen Textmaterial immerhin schon auf die Zufallsquote von 48,6%. Das Resultat ist für das Lehrbuch niederschmetternd, und wir tun gut daran, seine Tempustheorien, die schon soviel Druckerschwärze gekostet haben, künftig stillschweigend zu begraben¹⁵.

13 L. SALTVEIT, Verhältnis Tempus-Modus 173 bringt als Beispiel für diesen Ausdruck des Imperativs den Satz: "Du wirst fahren!"

14 Der gleiche Fall von apodiktischen Befehlen, die mit אֲלֵךְ negiert werden, findet sich zB im Dekalog Ex 20,13ff bzw Dtn 5,17ff.

15 Für eine umfassende forschungsgeschichtliche Darstellung und Kritik der bekannten Tempus-Theorien verweise ich auf McFALL, The Enigma.

Diese pragmatische und recht summarische Abrechnung mit dem Lehrbuch hat uns aber doch auf eine positive Spur gebracht: Könnte es nicht denkbar sein, daß die Opposition hebr. Perfekt vs Imperfekt (und spiegelgleich Impf cons vs Perf cons) letztlich auf eine Opposition der Funktionen *indikativisch* vs *modal-futurisch* hinausläuft?

Da wird unser traditionelles Grammatik-Verständnis aber gleich einen lauten Protest anmelden: indikativisch und modal sind Modus-Kategorien, futurisch hingegen ist eine Tempus-Kategorie, und da ist es logisch gar nicht zulässig, sie zueinander in Opposition zu setzen. Ist es darüberhinaus nicht gerade so, daß das Tempus Futur offenbar obligatorisch mit dem Modus Indikativ verbunden ist? Von den Tempusformen der Gegenwart und der Vergangenheit können modale Ausdrucksformen wie Konjunktiv, Optativ, Subjonctif, Conditionalis etc abgeleitet werden. Mir ist aber keine Sprache bekannt, die zB einen Konjunktiv Futur entwickelt hätte. Im Paradigma ist die Spalte neben dem Indikativ Futur immer auffallend leer.